

Lebensversicherung optimieren

Altersvorsorge. Mit einer geschickten Gestaltung lassen sich Tausende Euro mehr aus einer privaten Renten- oder Kapitallebensversicherung herausholen.

Große Freude löst der Blick auf die jährlichen Standmitteilungen einer Lebensversicherung meist nicht mehr aus. Es zeichnet sich ab, dass die Anbieter ihre früheren Hochrechnungen nicht erreichen. Seit Jahren erzielen sie geringere Kapitalerträge als erhofft. Das ist schlecht für die Überschussbeteiligung der Kunden, die zur garantierten Leistung hinzukommen kann.

Auch viele Fondspolizen enttäuschen, wenn die Kosten die Rendite auffressen. Vielen Kunden ist nicht klar, dass sie die Fonds, mit denen sie sparen, gegen günstigere und besser gelaufene tauschen können. Sie sollten das regelmäßig prüfen (siehe S. 41).

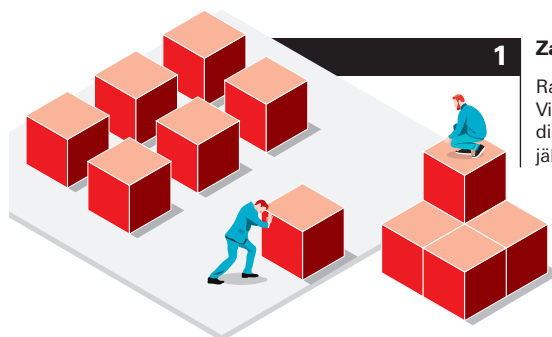
Bei allen privaten Renten- und Kapitallebensversicherungen lohnt sich ein Blick darauf, ob sich nicht etwas mehr herausholen lässt. Alte und neuere Verträge lassen sich mit wenig Aufwand so verbessern, dass am Ende einige Hundert bis ein paar Tausend Euro mehr drin sein können. Egal, ob das Geld in Kürze ausgezahlt werden soll oder noch einige Jahre bis zur Auszahlung bleiben.

Guter Ertrag für sichere Geldanlage

Wer vor vielen Jahren eine Kapitallebensversicherung oder private Rentenversicherung abgeschlossen hat, steht immerhin angesichts mickriger Zinsen bei anderen Zinsparprodukten oft vergleichsweise gut da. In Verträgen aus Zeiten vor dem Jahr 2000 sind häufig 4 Prozent Zinsen festgeschrieben. Allerdings nur auf den „Sparbeitrag“, der nach Abzug der Kosten übrig bleibt. Je nach Vertrag und Laufzeit reduzieren sich die Zinsen schon mal auf 3 Prozent oder weniger. Für eine sichere Geldanlage ist das heute immer noch ein guter Ertrag, den das Finanzamt häufig steuerlich günstig behandelt (siehe S. 40).

Lebensversicherung

wird in einigen Jahren ausgezahlt



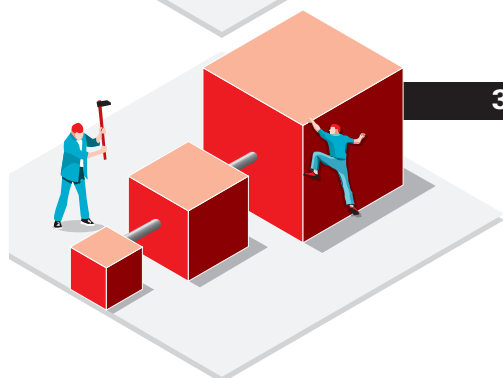
1 Zahlen Sie Ihre Beiträge monatlich?

Ratenzuschläge vermeiden! Viele Versicherer nehmen Gebühren für die monatliche Zahlung. Stellen Sie auf jährliche Zahlung um. ► **Tipp 1**



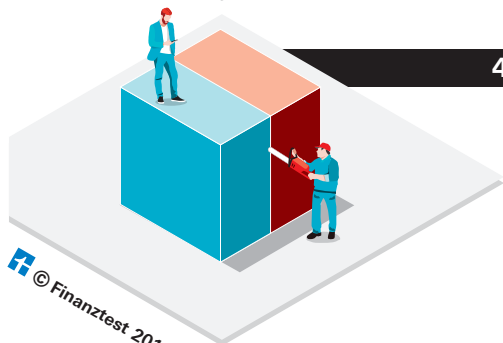
2 Haben Sie zusätzliche Versicherungen in Ihre Lebensversicherung integriert?

Prüfen Sie, ob Ihr Zusatzschutz notwendig ist. ► **Tipp 2**



3 Haben Sie eine dynamische Erhöhung Ihrer Beiträge vereinbart?

Bei automatischer Beitragserhöhung fallen jedes Mal Kosten an. In den letzten zehn Jahren vor der Auszahlung sollten Sie der Erhöhung widersprechen. ► **Tipp 3**



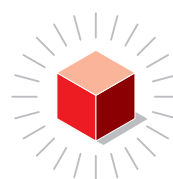
4 Haben Sie eine Lebensversicherung mit Fonds?

Prüfen Sie die Aufteilung und die Auswahl Ihrer Fonds. Hilfe dazu ab ► **Seite 41**

© Finanztest 2018

INFOGRAFIK: RENÉ REICHELT

Geschafft!
Sie haben Ihren Vertrag optimiert.



Unser Rat

Gestalten. Wenn Sie eine Kapitallebensversicherung, eine private Rentenversicherung oder eine Fondspolice haben, können Sie überprüfen, ob sich der Vertrag optimieren lässt.

Nachfragen. Wenn Sie wissen wollen, ob sich unsere Tipps mit Ihrem Vertrag umsetzen lassen, sprechen Sie mit dem Makler oder dem Vertreter, bei dem Sie die Lebensversicherung

abgeschlossen haben, oder fragen Sie direkt bei Ihrem Versicherer nach. Sie haben vermutlich hohe Provisionen bezahlt, nehmen Sie die Hilfe daher ruhig in Anspruch.

Behalten. Sollte Ihre Lebensversicherung nur noch wenige Jahre laufen und Sie zweifeln, ob das Geld gut angelegt ist, sollten Sie durchhalten. Eine vergleichbar hohe Verzinsung wie bei

alten Lebensversicherungen finden Sie bei sicheren Geldanlagen heute nicht mehr. Die meisten Kosten fallen am Anfang an. Wenn Sie durchhalten, nehmen Sie auch den Schlussüberschuss mit.

Prüfen. Unabhängige Beratung und eine Prüfung Ihrer Altersvorsorgeverträge bieten die Verbraucherzentralen (kostenpflichtig).

Auszahlung in einigen Jahren

Wenn die Lebensversicherung noch einige Jahre läuft, haben Sparer drei Möglichkeiten, unnötige Kosten zu vermeiden und am Ende mehr rauszuholen.

Tipp 1: Jährlich zahlen

„Wollen Sie monatlich zahlen oder den ganzen Betrag jährlich auf einmal?“ – Viele Sparer wählen bei Vertragsabschluss die monatliche Zahlung. Das ist gerade bei Berufsanfängern verständlich. Ihnen fällt es schwer, den ganzen Jahresbeitrag gleich aufzubringen.

Zahlen Versicherte den Jahresbeitrag jedoch als monatliche Rate, kassieren die Versicherer einen „Ratenzuschlag“. Er macht meist etwa 5 Prozent der Beiträge aus. Das heißt, dass 5 Prozent nicht angespart werden, sondern in die Kasse der Versicherung wandern – das ist teuer und vermeidbar. Es lässt sich jederzeit umstellen.

Bei neueren Verträgen gibt es keine Ratenzuschläge mehr, dafür werden die Beiträge nur für einen Teil des Jahres verzinst und nicht für das ganze Jahr.

Nur wer den ganzen Beitrag zum Anfang des Versicherungsjahres zahlt, erhält die volle Verzinsung und so die maximale Auszahlung. **Beispiel** Wer jeden Monat 100 Euro in eine Lebensversicherung zahlt, deren Ratenzuschlag 5 Prozent beträgt, spart 60 Euro im Jahr, wenn er von monatlicher auf jährliche Zahlungsweise umstellt. Nach 30 Jahren und einer Verzinsung von 2 Prozent pro Jahr sind das rund 2.500 Euro.

Tipp 2: Zusatzschutz prüfen

Viele Lebensversicherungen haben Zusatzversicherungen im Vertrag. Versicherte sollten prüfen, ob diese notwendig sind.

Eher notwendig: Eine mit der Lebensversicherung verbundene Berufsunfähigkeitsversicherung ist nicht optimal, aber oft mangels Alternativen wichtig. Sie sollte nicht einfach so gestrichen werden.

Eher unnötig: Meistens können Sparer jedoch die Extra-Versicherung des Unfalltodes kündigen. Hierbei erhalten die Hinterbliebenen die doppelte Todesfallsumme, wenn der Versicherte bei einem Unfall stirbt.

Doch warum sollten Hinterbliebene mehr Geld benötigen, wenn der Versicherte nicht auf natürlichem Weg, sondern durch einen Unfall stirbt? Raus mit dem Extraschutz, wenn es keine guten Gründe für ihn gibt! Die

Falsche Entscheidungen kosten Geld, können aber meistens noch korrigiert werden.

Beiträge fließen nicht in den Sparanteil und schmälern so die Beitragsrendite. Streichen Kunden den Unfallschutz, zahlen sie weniger ein und können die frei werdenden Mittel in andere Anlageformen stecken.

Kunden, die ihre Unfalltod-Zusatzversicherung kündigen wollen, sollten ihrem Versicherer mitteilen, dass der Beitrag um die Kosten für den Unfalltod-Schutz gesenkt werden soll.

Tipp 3: Dynamik widersprechen

Viele Kunden schließen Lebensversicherungen mit automatischer Beitragserhöhung

ab, „Dynamik“ genannt. Das kann bei einem Berufsanfänger sinnvoll sein, wenn beim Abschluss das Geld noch knapp ist, die Versicherungssumme im Laufe der Zeit aber steigen soll. Ein weiterer Vorteil: Ohne erneute Gesundheitsprüfung erhöht sich durch die höheren Beiträge die Versicherungsleistung im Todesfall. Bei einer mit der Lebensversicherung verbundenen Berufsunfähigkeitsversicherung erhöht sich der Schutz.

Was vielen nicht klar ist: Der Versicherer behandelt jede Beitragserhöhung wie einen Neuabschluss und belegt die zusätzlichen Einzahlungen so mit neuen Kosten. Dadurch fließt nicht der komplette Beitrag in den Sparvertrag. Je höher die Kosten, umso länger dauert es, bis das Vertragsguthaben wenigstens wieder den eingezahlten Beiträgen entspricht. Der Sparer sollte in den letzten Jahren seines Vertrags der Erhöhung widersprechen. **Beispiel** Eine Kundin hat eine Rentenversicherung aus dem Jahr 2005 mit einem garantierten Zinssatz von 2,75 Prozent. Bei ihrer automatischen Beitragserhöhung fallen typische Abschlusskosten von 4 Prozent auf alle künftigen Beiträge an. Dazu kommen laufende Verwaltungs- und Risikokosten von 10 Prozent.

In diesem Fall würde es nach unserer Berechnung 13 Jahre dauern, bis ihr garantiertes Kapital die eingezahlten Beiträge übersteigt. Sie sollte also 13 Jahre vor Auszahlung anfangen, der automatischen Erhöhung zu widersprechen und die Beiträge nicht mehr zu erhöhen. Bei den meisten Verträgen lohnt sich die Dynamik spätestens in den letzten zehn Jahren nicht mehr. Bei vielen Verträgen wird sie dauerhaft ausgesetzt, wenn der Versicherte ihr drei Jahre in Folge widersprochen hat.

Auszahlung steht kurz bevor

Bald klingelt es in der Kasse! Nach jahrelangem Sparen wird die Lebensversicherung in Kürze ausgezahlt. Nun müssen Sparer einige Entscheidungen treffen, um das Geld optimal zu nutzen.

Tipp 4: Kapital steuerfrei und flexibel

Wer eine private Rentenversicherung abgeschlossen hat, muss entscheiden, ob er eine monatliche Rente beziehen oder sich das Kapital auszahlen lassen möchte. Wer seine laufenden Kosten aus anderen Einkünften wie der gesetzlichen Rente oder einer Betriebsrente begleichen kann, sollte sich gut überlegen, ob er eine weitere Rente benötigt.

Sind die monatlichen Bezüge aus anderen Quellen hoch, spricht viel für eine Kapitalauszahlung. Das Geld lässt sich flexibler nutzen und auch vererben. Außerdem sind Kapitalauszahlungen besonders günstig, wenn der Kunde den Vertrag vor 2005 abgeschlossen hat. Dann werden oft gar keine Steuern fällig. **Verträge vor 2005.** Auszahlungen aus vor 2005 abgeschlossenen Verträgen sind komplett steuerfrei, wenn

- die Laufzeit mindestens zwölf Jahre beträgt,
- mindestens fünf Jahre Beiträge gezahlt und
- mindestens 60 Prozent der Beiträge als Todesfallsumme vereinbart wurden.

Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, sind auf die Kapitalerträge 25 Prozent Abgeltungsteuer plus Soli fällig. Liegt der persönliche Steuersatz darunter, gilt dieser.

Verträge ab 2005. Bei Verträgen ab 2005 muss nur die Hälfte der Kapitalerträge mit dem persönlichen Steuersatz versteuert werden, wenn

- die Laufzeit mindestens zwölf Jahre beträgt,
- die Auszahlung frühestens mit 60 Jahren erfolgt (bei nach 2012 abgeschlossenen Verträgen frühestens mit 62 Jahren) und
- bei Vertragsabschluss seit 1. April 2009 mindestens 50 Prozent der Beitragszahlung als Todesfallsumme vereinbart wurden.

Wenn dies nicht zutrifft, sind auf die Kapitalerträge 25 Prozent Abgeltungsteuer plus Soli fällig. Liegt der persönliche Steuersatz unterhalb der Abgeltungsteuer, gilt dieser.

Rentenzahlungen. Wählt der Kunde die Rente, muss er – unabhängig vom Vertragsbeginn – einen geringen Teil, den „Ertragsanteil“, mit dem persönlichen Steuersatz versteuern. Der Ertragsanteil ist geringer, je später der Versicherte die Rente in Anspruch nimmt. Mit 65 Jahren liegt er bei 18 Prozent.

Beispiel Ein 65-Jähriger bekommt pro Jahr 2400 Euro Rente aus einer privaten Rentenversicherung ausgezahlt. Der Ertragsanteil,

den er versteuern muss, beträgt 18 Prozent, also 432 Euro. Sein persönlicher Steuersatz liegt bei 20 Prozent. Er muss also 86 Euro im Jahr Steuern auf seine Rente in Höhe von 2400 Euro zahlen.

Tipp 5: Rentenform wählen

Versicherte, die sichergehen wollen, dass ein einmal erreichtes Rentenniveau nicht wieder absinken kann, sollten die Rentenform wählen, die je nach Anbieter „voll-dynamische“, „dynamische“ oder „steigende“ Auszahlung heißt. Sie starten dann zwar mit einer geringeren Rente, müssen aber im weiteren Verlauf keine Kürzungen fürchten.

Diese Wahl ist wichtig. Es kann sonst sein, dass die Renten fallen, wenn die Versicherten zum Beispiel eine „Sofortüberschussrente“ wählen. Dann sind die Renten am Anfang hoch, werden aber mit der Zeit geringer.

Besonders irreführend ist der Begriff „konstante“ Rente. Sie bleibt nur dann konstant, wenn sich auch die Überschussbeteiligung konstant entwickelt. Tut sie dies nicht, fällt auch die „konstante“ Rente.

Tipp 6: Auszahlung verschieben

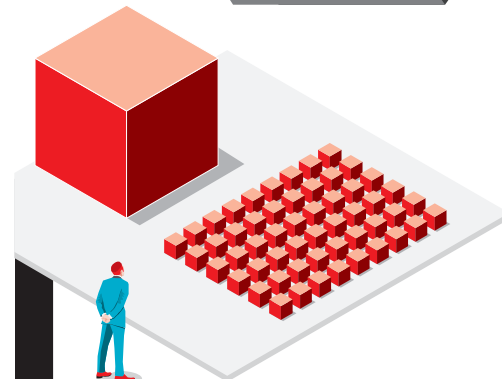
Für Versicherte, die sich für die Kapitalauszahlung entschieden und ihren Vertrag nach 2005 abgeschlossen haben, lohnt sich ein Blick, ob eine Aufschuboption im Vertrag vereinbart wurde. Denn sie müssen ihre Auszahlung versteuern. Mit einer Aufschuboption lässt sie sich in eine Zeit verschieben, die steuerlich günstiger ist. So lohnt es sich meistens, die Auszahlung in das erste Jahr als Rentner zu verlegen, da das Einkommen und damit der Steuersatz dann bei vielen Rentnern geringer sind als zuvor im Erwerbsleben.

Beispiel Eine Kundin will ihre 2005 abgeschlossene private Rentenversicherung 2018 auf einmal ausgezahlt bekommen. Sie erfüllt alle Voraussetzungen dafür, dass sie nur die Hälfte der Erträge versteuern muss.

Ihr Sparerpauschbetrag, mit dem 801 Euro pro Person und Jahr steuerfrei bleiben, ist schon durch Ausschüttungen ihres Wertpapierdepots ausgeschöpft. 80 000 Euro hat sie in die Versicherung eingezahlt, 100 000 Euro sollen ausgezahlt werden. Sie muss die Hälfte der Erträge, also 10 000 Euro, mit ihrem persönlichen Steuersatz versteuern.

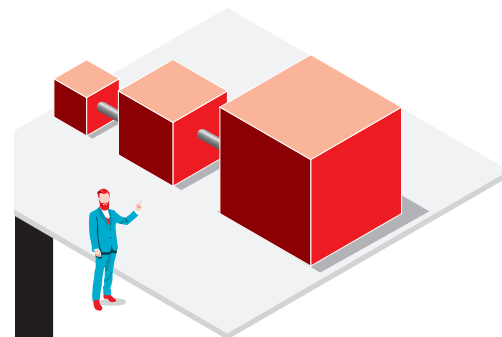
Liegt der Steuersatz im letzten Jahr ihres Erwerbslebens bei 35 Prozent, bleiben von der Auszahlung netto 96 500 Euro. Wartet sie ein Jahr, bis sie in Rente ist, beträgt er aufgrund geringerer Einkünfte nur noch 20 Prozent und ihr bleiben netto 1500 Euro mehr. ■

Lebensversicherung steht kurz vor der Auszahlung



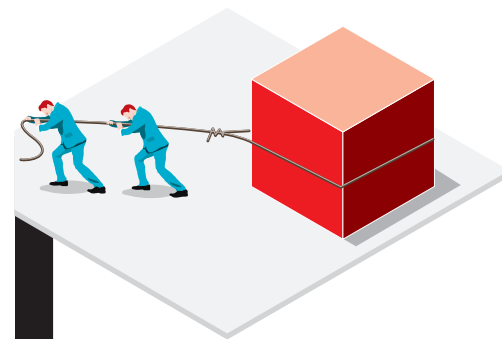
1 Haben Sie die Wahl zwischen einer Kapitalzahlung und einer Rente?

Geld aus einer Kapitalauszahlung lässt sich flexibel einsetzen. Renten fließen dafür lebenslang. ► **Tipp 4**



2 Haben Sie sich für eine Rentenzahlung entschieden?

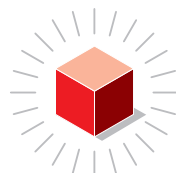
Wählen Sie am besten eine „dynamische“ oder „steigende“ Auszahlvariante. So kann die Rente nicht sinken. ► **Tipp 5**



3 Können Sie den Auszahlungsbeginn Ihres Vertrags verschieben?

Es kann sich lohnen, die Auszahlung ein Jahr zu verschieben, um Steuern zu sparen. ► **Tipp 6**

Geschafft!
Sie haben Ihren Vertrag optimiert.



Die richtige Wahl treffen

Fondspolice. Bei Versicherungen mit Fondsinvestment ist es wichtig, auf die richtigen Fonds zu setzen. Wir helfen bei der Auswahl.

Fondspolice brauchen regelmäßig einen Check-up. Das gilt für alle Fondsvarianten, auch für Riester- und Rürup-Verträge. Hier reicht es nicht, nur an Rahmenbedingungen wie Auszahlungs- oder Zahlungsweise zu drehen (siehe S. 38 bis 40).

Bei fondsgebundenen Versicherungen fließt ein großer Teil der Beiträge in Investmentfonds. Gut läuft es nur, wenn Kunden auf die richtigen Fonds setzen. Sie sind der Motor dieser Policen. Wie Sparer in vier Schritten ihre Versicherung optimal aufstellen, zeigt unsere Infografik auf Seite 43.

Wenige Prozente, große Wirkung

Schon wenige Prozentpunkte mehr können bei der Wertentwicklung eines Fonds über einen längeren Zeitraum viel ausmachen. Das veranschaulicht folgende, vereinfachte Rechnung: Ein Sparer, der monatlich 200 Euro investiert, käme bei einer gleichbleibenden, jährlichen Rendite von 3 Prozent nach 20 Jahren auf ein Vermögen von 65 824 Euro. Läge die Rendite bei 4 Prozent, käme er bereits auf 73 599 Euro und bei einer Rendite von 5 Prozent auf 82 549 Euro.

Nur wenige holen das Beste raus

Gerade weil Rentenversicherungen mit ihren oftmals hohen Abschluss- und Verwaltungskosten nicht zu den günstigen Sparprodukten gehören, ist es wichtig, das Beste aus der Fondsanlage herauszuholen. Erfreulich also, dass wenigstens das Umschichten nichts kostet. Mindestens einmal im Jahr können Sparer ihre Fonds austauschen, ohne dass die Versicherer dafür die Hand aufhalten.

Bisher machen nur wenige Sparer von der Wechselmöglichkeit Gebrauch. „Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass etwa neun von zehn Kunden ihre Fonds während der gesamten Laufzeit nie austauschen“, sagt Lars Heermann, Bereichsleiter Analyse und Bewertung der Rating-Agentur Assekurata.

Eine, die es doch gemacht hat, ist Finanztest-Leserin Annabel Henrich. Anfang 2014 trennte sie sich von dem Dachfonds „DekaStruktur 3 Ertrag Plus“, der überwiegend in Rentenfonds investiert und seit Abschluss ihrer fondsgebundenen Riester-Versicherung im Jahr 2004 vor sich hin dümpelte. Ihr Bankberater hatte ihr zu dem Dachfonds geraten.

Seit über vier Jahren investiert die Kölnerin nun stattdessen in den Aktienfonds „DWS Top Dividende“. Und das mit Erfolg: Seit Anfang 2014 hat er sich über 40 Prozentpunkte besser geschlagen als der Deka-Fonds, obwohl er im Jahr 2017 etwas durchhing.

Erst Anlagestrategie festlegen

Bevor Kunden einen konkreten Fonds wählen, müssen sie festlegen, welche Anlagestrategie zu ihrer Fondspolice passt. Wichtigster Faktor dabei: die Höhe der Kapitalgarantie zum Ende der Laufzeit. Sie kann je nach Vertrag zwischen 100 Prozent und 0 Prozent liegen. Garantiert der Versicherer 100 Prozent, sagt er zu, die Summe aller Beiträge zum Laufzeitende zu erhalten. Das ist zum Beispiel bei Riester-Fondspolice der Fall.

Bei Verträgen mit einer Kapitalgarantie legt der Versicherer einen so großen Teil des Guthabens in sicheren, meist verzinsten Anlagen wie Staatsanleihen an, dass er damit bei Laufzeitende die Garantie erfüllen kann. Darauf hat der Kunde keinen Einfluss.

Eine Wahl hat der Kunde nur beim restlichen Fondsguthaben. Es besteht zum einen aus Beitragsanteilen, die der Versicherer nicht für die Garantie braucht, und zum anderen aus erzielten Überschüssen.

Bei sogenannten reinen Fondspolice ganz ohne Garantie können Sparer theoretisch alle Einzahlungen verlieren. Im Gegenzug hat der Kunde auf die Anlage des gesamten Fondsguthabens Einfluss. Die Höhe der Kapitalgarantie bestimmt, wie die Zusammensetzung der Fonds aussehen sollte.

Service

Die besten Fonds finden

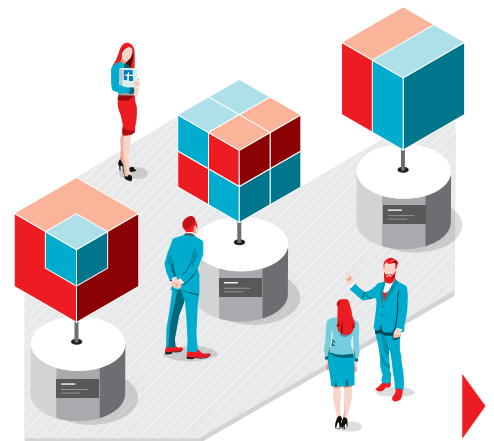
Fondspolice-Optimierer. Wir bauen eine Datenbank auf, mit der Sie herausfinden, welche Fonds für Ihre Police richtig sind. Dafür wollen wir die besten Fonds aus der Fondsliste für Ihren Tarif ermitteln, indem wir sie mit unserer Fondsbewertung abgleichen (siehe unten). Die Ergebnisse für einzelne Tarife veröffentlichen wir auf test.de.

Wir bitten Sie, uns Informationen zu Ihren Policen zuzusenden. Persönliche Daten veröffentlichen wir nicht. Wir benötigen

- Ihre genaue Vertrags- und Tarifbezeichnung und
 - eine aktuelle und vollständige Fondsliste Ihres Versicherers.
- Bitte schicken Sie die Unterlagen an fondspolice@stiftung-waren-test.de

Fondsbewertung. In unserer Fondsdatenbank erfassen wir regelmäßig über 19 000 Fonds. Unter test.de/fonds erhalten Sie Zugriff auf die Testergebnisse von Aktien- und Rentenfonds, gemanagte Fonds und ETF (kostenpflichtig).

Riester-Optimierer. Riester-Sparer können bereits unsere Datenbank für Riester-Police nutzen (kostenpflichtig). Wir nennen Ihnen unter test.de/riester-fondspolice die besten Fonds für 100 unterschiedliche Tarife von fondsgebundenen Riester-Rentenversicherungen.



Hohe Garantie: auf Rendite setzen

Bei einer Kapitalgarantie von 100 Prozent, wie bei Henrich, empfehlen wir, nur auf Aktienfonds zu setzen. Rund 60 Prozent von Henrichs Guthaben dienen dazu, die Garantie abzudecken. Rendite ist damit kaum zu erzielen.

Bei den restlichen rund 40 Prozent des Guthabens kann Henrich Fonds auswählen. Da die hohe Garantie bei ihr bereits für Sicherheit sorgt, kann sie ruhig risikofreudiger sein und komplett auf Aktienfonds setzen. Mit ihnen ist deutlich mehr Rendite drin.

Keine Garantie: Sicherheit einbauen

Bei Fondspolice, die nichts oder nur bis zu 60 Prozent des Kapitals absichern, sollten Kunden dagegen immer für ein gewisses Maß an Sicherheit sorgen – vor allem wenn die Police fester Teil der Altersvorsorgeplanung ist.

Das eigene Risikomanagement ist einfach: Je die Hälfte des vorhandenen Fondsguthabens und auch aller künftigen Beiträge investieren Sparer in Aktienfonds. Die jeweils andere Hälfte kommt in sichere Rentenfonds.

Die Balance in der Police halten

Läuft es gut an den Aktienmärkten, wächst das in Aktienfonds investierte Guthaben schnell und das 50:50-Verhältnis kommt aus der Balance. Ein jährlicher Check anhand der

Standmitteilung des Versicherers, ob das Verhältnis noch stimmt, ist deshalb sinnvoll. Wächst der Aktienanteil auf über 60 Prozent, stoppen Sparer ihr Aktieninvestment und zahlen alle neuen Beiträge komplett in den Rentenfonds ein, bis das Verhältnis wieder ausgeglichen ist.

Bei Fondspolice mit Teilgarantien zwischen 70 und 90 Prozent gehen Kunden im Prinzip genau so vor, erhöhen nur aufgrund des bereits vorhandenen Sicherheitsbausteins das Verhältnis zugunsten des Aktienfondsanteils: 75 Prozent Aktienfonds und 25 Prozent Rentenfonds (siehe rechts).

Die einmal festgelegte Anlagestrategie bleibt für den Großteil der Laufzeit bestehen. Erst fünf Jahre vor Vertragsende sollten Sparer noch einmal umsteuern und das Risiko weiter zurückfahren (siehe Kasten „Ablaufmanagement“).

Umschichten der Police kostenlos

Völlig frei wählen können Kunden die Fonds für ihre Police nicht. Sie sind an das Angebot ihres Versicherers gebunden. Bei der Fondswahl geht es also nicht um den besten Fonds, sondern immer nur um den bestmöglichen. Die Fondslisten der einzelnen Gesellschaften unterscheiden sich deutlich. Teils haben sie mehrere Hundert Fonds im Angebot, teils nur

einige wenige und manchmal sogar unterschiedliche Portfolios für einzelne Verträge. Auch verändern Versicherer ihre Fondspalten mit der Zeit.

Für Kunden heißt das: Den eigenen Versicherer hin und wieder auffordern, die aktuelle Fondsliste zu schicken. Immer mehr Gesellschaften nehmen attraktive Aktien-ETF in ihre Portfolios auf, zu denen sich ein Wechsel lohnt (siehe S. 90).

Kunden können ihre Fondsliste auch gerne unseren Fondsexperten zur Verfügung stellen. Das hilft Finanztest beim Aufbau einer neuen Datenbank zum Ermitteln geeigneter Fonds für Renten- und Kapitallebensversicherungen (siehe Kasten „Service“, S. 41).

Erste Wahl für die Police: ETF

Erste Wahl unter den Aktienfonds für Fondspolice sind börsengehandelte Indexfonds, kurz ETF (Exchange Traded Funds). Diese Fonds haben den Vorteil, dass sie nicht von Fondsmanagern aktiv verwaltet werden, sondern einen bestimmten Index nachbilden. Das macht sie deutlich kostengünstiger, was sich positiv auf die Rendite auswirkt.

Zu den bekanntesten Indizes zählt der Deutsche Aktienindex (Dax). Für die Police empfehlen wir jedoch ETF, die einen globalen Aktienindex nachbilden, da sie das Risiko besser streuen. Im Weltindex MSCI World sind etwa 1600 große und mittelgroße Firmen aus 23 Industrienationen gelistet.

Auch bei den Rentenfonds eignen sich ETF am besten; und zwar solche, die in Staatsanleihen der Eurozone oder Staatsanleihen und Unternehmensanleihen der Eurozone investieren.

Zweite Wahl: Gute gemanagte Fonds

Bietet der Versicherer keine ETF, müssen Kunden auf aktiv gemanagte Fonds der gleichen Kategorien ausweichen. Auch Henrichs DWS-Fonds ist ein aktiv gemanagter Fonds. Bisher ist sie damit gut gefahren, aber die nächste Policeninspektion steht an. Inzwischen hat ihr Versicherer Neue Leben mit dem Fonds „Xtrackers MSCI World“ einen globalen ETF im Angebot – eine noch bessere Wahl. ■

Von uns besonders gut bewertete ETF, gemanagte Aktien- und Rentenfonds finden Sie in unserem Marktplatz ab Seite 90.

Ablaufmanagement

Zum Ende den Aktienanteil herunterfahren

Bei einem Fondsinvestment geht die Wertentwicklung rauf und runter. Läuft es mal schlechter an den Märkten, wirkt sich das auch auf das Fondsguthaben in der Police aus. Das ist kein Problem, wenn noch viel Zeit bis zum Vertragsende ist. Sollte das Laufzeitende der Versicherung aber mit einer Talfahrt an den Aktienmärkten zusammenfallen, drohen Verluste. Wichtig ist es deshalb, etwa fünf Jahre vor Laufzeitende das Vertragsguthaben vermehrt in sichere Rentenfonds umzuschichten. Das sichert bisherige Gewinne. Fondsmanager nennen das Ablaufmanagement.

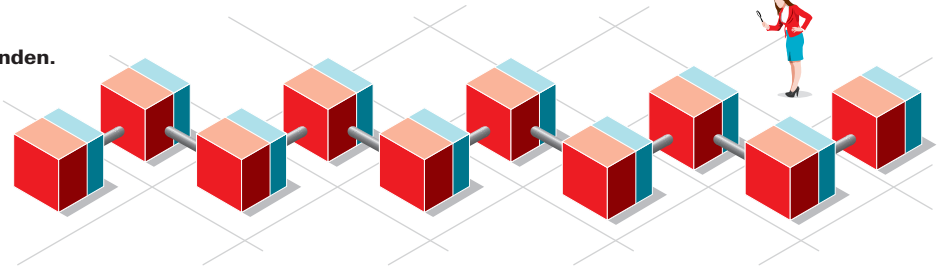
Es gibt Versicherer, die in den Versicherungsverträgen festgelegt haben, dass das Ablaufmanagement automatisch einsetzt. Kunden können dann nur bis zu diesem Zeitpunkt über das Fondsinvestment selbst bestimmen. Sieht der Vertrag kein Ablaufmanagement vor, müssen Kunden sich selbst gegen einen Kursrutsch zum Vertragsende wappnen, indem sie den Aktienanteil rechtzeitig reduzieren. Wie das geht, zeigt das Schema unter Schritt 2 in der Infografik rechts. Bei einigen Versicherern ist das Ablaufmanagement optional. In dem Fall: Ruhig selbst machen!

In vier Schritten zu einer besseren Police

Bei Ihrer Fondspolice können Sie selbst entscheiden, in welche Fonds ein Teil Ihres Gelds fließt. Das nennt sich freies Fondsinvestment. Wir zeigen Ihnen die beste Anlagestrategie.

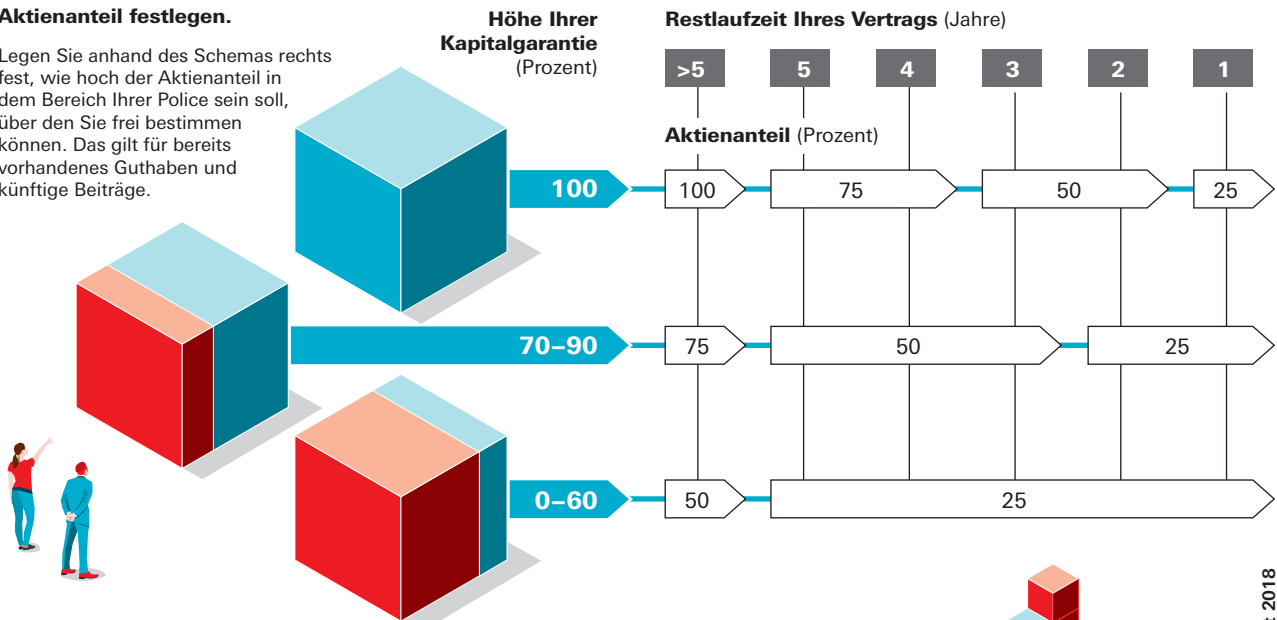
1 Restlaufzeit und Garantie herausfinden.

Finden Sie heraus, wie lange Ihr Vertrag noch läuft und wie viel des eingezahlten Kapitals der Versicherer zum Ende der Laufzeit garantiert.



2 Aktienanteil festlegen.

Legen Sie anhand des Schemas rechts fest, wie hoch der Aktienanteil in dem Bereich Ihrer Police sein soll, über den Sie frei bestimmen können. Das gilt für bereits vorhandenes Guthaben und künftige Beiträge.



3 Aktienfonds wählen.

Fragen Sie Ihren Versicherer, ob er ETF auf den weltweiten Aktienindex MSCI World anbietet.

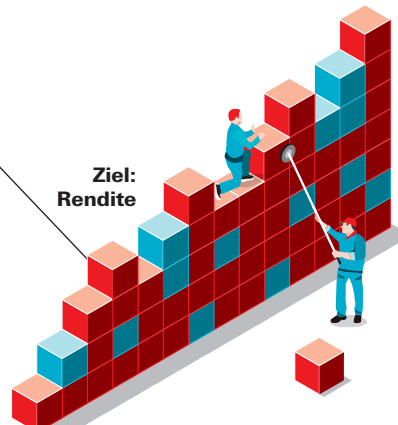
Ja.

Beauftragen Sie Ihren Versicherer, den von Ihnen festgelegten Aktienfondsanteil in einen solchen ETF zu investieren.

Nein.

Beauftragen Sie Ihren Versicherer, den Rest in einen aktiv gemanagten weltweiten Aktienfonds zu investieren.

Ziel: Rendite



4 Rentenfonds wählen.

Ihr Aktienanteil im freien Fondsinvestment liegt unter 100 Prozent? Fragen Sie Ihren Versicherer, ob er ETF zu Rentenfonds auf Staatsanleihen der Eurozone oder auf Staatsanleihen und Unternehmensanleihen der Eurozone anbietet.

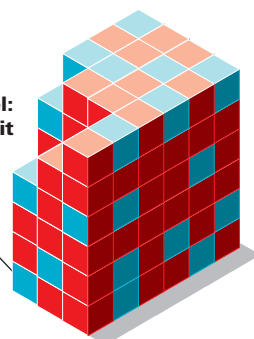
Ja.

Beauftragen Sie Ihren Versicherer, den Rest in einen solchen ETF zu investieren.

Nein.

Beauftragen Sie Ihren Versicherer, den Rest in einen aktiv gemanagten Rentenfonds der gleichen Kategorie zu investieren.

Ziel: Sicherheit



Geschafft!

Nächster Check-up: November 2019



© Finanztest 2018

INFOGRAFIK: RENÉ REICHEL